Unser Potenzial erfüllen – Parascha Wajakhel

17. März 2020 – 21 Adar 5780

Inmitten ihres Berichts über den Bau des Mischkans steht es in der Tora: **„und darauf kamen jeder, den sein Herz erhoben..“** (siehe 1. unten)

Der Ramban schreibt, dass sich dies auf diejenigen bezieht, die gekommen sind, um die Arbeit des Webens, Nähens und Bauens zu verrichten. Wo haben diese Leute gelernt, wie man so handwerklich arbeitet? Der Ramban antwortet, dass sie tief in ihrem Natur die Fähigkeit gefunden haben, sie zu tun. Diese ehemals verborgenen Kräfte entstanden aufgrund ihres tiefen Wunsches, den HaSchems Willen zu erfüllen, indem sie beim Bau des Mischkan halfen. Aufgrund ihres brennenden Verlangens gab HaSchem ihnen die Möglichkeit, Dinge zu tun, die ihnen nie beigebracht worden waren!

Es gibt ein bekanntes Prinzip, dass HaSchem uns eine einzigartige Reihe von Talenten verleiht, mit denen man sein Potenzial im Leben erfüllenen kann.

Dies ist sicherlich richtig, aber es scheint, dass es etwas falsch angewendet werden kann: Wenn wir erwachsen werden, werden wir uns sicherlich unserer Stärken und Schwächen bewusst – es besteht die Tendenz, dass wir unsere Aktivitäten auf Bereiche beschränken können, in denen unsere Stärken

liegen, und diese Bereiche ignorieren was uns weniger fähig fielen. Zum Beispiel, kann man das Gefühl haben, vor kleinen Gruppen sprechen zu können, aber nicht vor einem großen Publikum sprechen zu können. Selbst wenn es notwendig ist, dass jemand in einem solchen Umfeld spricht, scheut er die Verantwortung, weil er sich selbst in die Lage versetzt hat, vor vielen Menschen nicht sprechen zu können. Wir erfahren vom Ramban, dass dies eine falsche Einstellung ist – den Leuten, die vorwärts gingen, um im Mischkan zu arbeiten, war es nicht bewusst, dass sie in der Lage waren, solch qualifiziertes Handwerk zu verrichten -, aber aufgrund ihrer Hingabe an HaSchem fanden sie bisher unerschlossene Talente die könnten verwendet werden, um HaSchems Wille zu erfüllen. Auch in unserem eigenen Leben kann es Zeiten geben, in denen eine bestimmte Aufgabe ausgeführt werden muss, und wir haben möglicherweise das Gefühl, dass wir sie nicht ausführen können. Die Mischna in Avot sagt uns jedoch: „An einem Ort, an dem Es gibt keine Menschen, sei ein Mensch.“ Die Mischna qualifiziert ihre Ermahnung nicht damit, dass man nur dort aufstehen sollte, wo sich kein Mensch in einem Bereich befindet, in dem man sich sehr fähig fühlt. Das einzige Kriterium, das wir untersuchen sollten, ist, ob es noch jemanden gibt, der die erforderliche Aufgabe so gut wie wir ausführen kann. Und wenn dies nicht der Fall ist, dann wird HaSchem in uns verborgene Talente hervorbringen, wenn wir uns dem HaSchems Willen widmen.

Es gibt viele Beispiele von Menschen, die inspiriert wurden, verborgene Talente hervorzubringen und folglich großartige Dinge zu erreichen.

Eines der bemerkenswertesten ist das von Netsiv zt”l. Als er seinen Kommentar zu den Sheiltos vervollständigte, machte er eine Seuda, teilweise weil dies der Brauch ist, wenn man einen Sefer vervollständigt, aber es gab auch einen anderen, persönlicheren Grund. Er erzählte, dass er als Junge seine

Torastudien nicht besonders ernst meinte. Seine Eltern bemühten sich, ihm zu helfen, seine Einstellung zu ändern, aber ohne Erfolg. Eines Tages hörte er, wie sie über seinen mangelnden Erfolg beim Erlernen der Tora diskutierten – sie entschieden, dass er keine Aussicht hatte, ein Talmid Chacham zu werden, und deshalb sollte er den Beruf eines Schuster erlernen. Sie hofften, dass er zumindest ein Yirei Schamayim (gottesfürchtig) sein würde, der seine Arbeit mit Ehrlichkeit und Hingabe ausführen würde. Als er das hörte, schockierte es ihn sehr und er beschloss, seine Torastudien ernst zu nehmen – dieser Vorfall hatte einen solchen Einfluss auf ihn, dass er seine Einstellung völlig änderte und zu einem Gadol wurde. Wie hat er so viel erreicht? Weil er den Wunsch entwickelte, großartig zu lernen – durch diesen Wunsch fand er in seiner "teva hitherto" bisher unentdeckten Fähigkeit, die Tora auf einem sehr hohen Niveau zu lernen.

Man kann auf diese Geschichte antworten, indem man argumentiert, dass nicht jeder ein so großer Talmid Chacham werden kann.

Die jüdische Geschichte zeigt jedoch, dass wir nicht unbedingt ein Gadol sein müssen, um große Dinge zu erreichen – manchmal sind andere Fachgebiete erforderlich, um die Erfüllung von HaSchems Wille zu erreichen.

Reb Dovid Dryan zt"l liefert uns ein hervorragendes Beispiel für einen solchen Fall.

Er war ein frommer Schochet, der für seine Einhaltung von Schmirat HaLaschon bekannt war. Es gibt jedoch noch eine weitere Sache, die ihn auszeichnete: Er war direkt für die Gründung und den Betrieb des Gateshead Yeshiva verantwortlich und spielte eine wichtige Rolle bei der Gründung des Gateshead Kollel and Seminary. In erheblichem Maße ist sein Engagement dafür verantwortlich, dass Gateshead als das größte Tora-Zentrum in Europa bekannt ist, durch das Tausende von Jungen und Mädchen eine hochrangige Tora-Ausbildung erhalten haben.

Wie hat Reb Dovid Dryan dies erreicht? Als er nach Gateshead zog, stellte er fest, dass dort keine Jeschiwa gab. Er sagte zu sich: “Wie kann ich an einem Ort leben, an dem es keine Jeschiwa gibt?!” Dies könnte eine Frage sein, die viele von uns in einer ähnlichen Situation stellen würden. Es reichte ihm jedoch nicht aus, nur die Frage zu stellen – er ergriff Maßnahmen; Er widmete viel Zeit und Mühe, um angesichts erheblicher Widerstände eine scheinbar unmögliche Aufgabe zu erfüllen. Er übernahm viele Aufgaben, die nicht unbedingt zu seinen Fachgebieten gehörten, einschließlich Fundraising und Verwaltung. Er hätte leicht fühlen können, dass er ein Schochet war, und dort endete seine Verantwortung gegenüber der Gemeinschaft. Stattdessen motivierte er sich, das zu tun, was nötig war, und HaSchem gewährte ihm die Fähigkeit, erfolgreich zu sein (siehe 2. unten).

Trotz dieser inspirierenden Geschichten könnte man immer noch argumentieren, dass er sich in der Vergangenheit in bestimmten Bereichen bemüht hat und nicht erfolgreich war – folglich fühlt er sich von der Übernahme von Verantwortung in diesen Bereichen befreit.

Der Chofetz Chaim spricht diese Behauptung an; Er weist darauf hin, wie viel Aufwand wir in unsere eigenen Interessen investieren. Wenn zum Beispiel ein Geschäft nicht gut läuft, wird man nicht einfach aufgeben, sondern ständig darüber nachdenken, wie man die Situation verbessern kann – sie wird sich von anderen Geschäftsleuten beraten lassen und schließlich wird sie öfter Erfolg haben. Er schreibt auch: „Wenn HaSchems Wille für einen Menschen genauso wertvoll wäre wie seine persönlichen Angelegenheiten, würde er Rat und Strategien einholen, wie man die Tora aufbaut, damit sie nicht schwächer wird, und HaSchem wird ihm sicherlich helfen, Wege zu finden um erfolgreich zu sein… aber wir tun dies nicht in himmlischen Angelegenheiten. Wenn man sieht, dass es keine Möglichkeit gibt, die Situation zu verbessern, gibt er sofort

auf und befreit sich davon, irgendetwas tun zu müssen (siehe 3. unten).“ Wenn wir bereit wären, in Avodat HaSchem die gleichen Anstrengungen zu unternehmen wie in unseren finanziellen Interessen, könnten wir uns sicherlich über unseren akzeptierten Grenzen erheben.

Es gibt ein bemerkenswertes heutzutagiges Beispiel einer Person, die laut diesen Worte des Chofetz Chaim lebt.

Rav Meir Schuster zt”l war von der Natur aus ein schüchterner Mensch, der sich am meisten über das Lernen oder Davenning in Beis Medrasch freute. Vor vielen Jahren erkannte er jedoch eine Notwendigkeit in Klal Yisroel – jeden Tag besuchten Dutzende säkulare Juden den Kotel und kehrten ohne Tora in ihr alltäglichen Leben zurück. Er sah die Notwendigkeit, sich diesen Menschen zu nähern und ihnen eine Unterkunft in einem Hostel anzubieten, das als Basis dienen könnte, um die Besucher zu ermutigen, nach Jeschiwa oder zum Seminar zu gehen. Infolgedessen nahm er es auf sich, gegen seine Natur zu gehen und auf diese Fremden zuzugehen und sie in ein Gespräch zu verwickeln. Nachdem er dies viele Jahre lang getan hat, ist es unmöglich zu wissen, wie viele hunderte von Leben durch seine mutige Entscheidung, etwas gegen seine Natur zu tun, verändert wurden, weil er glaubte, es sei HaSchems Wille. Aber es ist klar, dass die Welt sehr darunter gelitten hätte, wenn er sich auf seine natürlichen Stärken beschränkt hätte.

Die Menschen, die ihr Herz erhoben, um HaSchems Willen zu erfüllen, fanden Kräfte, die sie sich niemals vorstellen konnten, besessen zu haben. Auch wir haben die Fähigkeit, unsere Grenzen zu überschreiten und das scheinbar Unmögliche zu erreichen.

Quellen aus dem Text:

1) Wajakhel, 35:21

2) Ich hörte dies von Rav Yissochor Frand Schlita.

3) Chizuk Hadas, Ka.2, s.14.